

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bewährte Garten-Geheimnüsse, wie Pflantzen und Blumen-Gewächse zu tractiren

Monath, Peter Konrad Monath, Peter Konrad

Nürnberg, 1734

VD18 13442724

Von dem Platz der Bäume, und wie sie recht müssen gepflantzet werden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10666

hältniß zu erst haben muß, kan es dem Obersten nichts mittheilen, dafern es nicht selbst gnugsam versehen ist. Es steckt eine so grosse Einigkeit hierinnen, daß das Unterste nicht mehr Nahrung an sich ziehet als das Oberste vonnöthen hat; welches man beobachten kan an zweyen Bäumen von gleicher Art und Dicke, welche an einem Tage gepflanzet sind; denn an dem, welchem man zu Zeiten einige Zweige abnehmen wird, wachsen die Wurzeln, der Stamm, und was man ihnen sitzen lästet, nicht so dick und starck, als an dem, welchen man nichts benimmt: wie man sehen kan an alte und junge Bäume, welche alle Jahr beschnitten werden, daß sie nicht anders, als nach Proportion der Zweige, die ihnen gelassen werden, wachsen.

Von dem Platz der Bäume, und wie sie recht müssen gepflanzet werden.

Dieweil der eine Baum dicker und stärker wächst als der andere, müssen sie auch nicht alle gleich weit und eng gepflanzet werden; u. da mein Vorhaben ist, nur von denen, welche wir in Gärten unterhalten, zu reden, werde ich mich bemühen, dem Leser einen kurzen Begriff davon zu machen.

Zweyte Figur.

A. Die Stelle, wo der Baum ist gepropft worden.

B. Wo der Schuß des Propf-Reifes abgeschnitten.

C. Zweige, welche aus demselben hervor gewachsen.

D.

- D. Kleine Haar-Wurzeln oder Zäserlein.
 E. Grosse Wurzeln.
 a. Wo man die Zweige abschneiden muß.
 b. Wo die Wurzeln abgeschnitten werden.
 c. Der oberste Zweig, welcher gemeiniglich stärker als die andern wird.

Ich habe schon, wie ich vom Beschneiden der Bäume geredet, auch von zweyerley Art Bäumen Erwähnung gethan, nemlich vom Buiffon, oder Frey-stehenden, und vom Espalier, oder Rancken-Baum. Buiffons sind solche Bäume, welche in gleicher Weite entweder absonderlich, oder der Länge hin, zum Zierrath in denen Küchen-Gärten, gepflanzet sind: sie werden gemeiniglich 18. Fuß weit voneinander gesetzt. Solcher gestalt werden insgemein gepflanzet die Birn-Aepffel-Pflaumen- und Kirschen- auch zuweilen die Quitzen-Bäume, andere aber sehr selten, bevorab in diesen Ländern: Denn die Pfirsichen und Abricosen erfordern mehr Wärme, als das heisse Klima hat, drum setzt man sie langs denen Mauern und Plancken.

Von den Bäumen die man pflanzen will, muß man alle Zäsern, (D) oder Haar-Wurzeln abschneiden, als welche unnütz sind. (1.) Dieweil sie die Erde, sich mit den Mutter-Wurzeln zu vereinbahren, verhindern, weßhalb denn keine neue wachsen, indem sie mit der Erde nicht verbunden sind. (2.) Wenn diese Zäsern zu faulen anfangen, bleiben die Wurzeln rund umher hohl, und köñen keinen Nahrungs-Safft mehr an sich ziehen: U
 bers

berdem, weil alsdenn die Luft, so in solcher Höhlung sich aufhält, das Erdreich u. die wenige Feuchtigkeit so in denen Wurzeln sich befindet, austrocknet, muß zum öfftern der Baum verdorren.

Nachdem die Fasern sind hinweg geschafft worden, müssen die Wurzeln auch beschnitten werden, und zwar die Größesten, (E.) 6. oder 7. Zoll lang, die Mittlern 4. (F) und nach Proportion die kleineren auch: wobey man, so viel immer möglich, acht haben muß, daß unter den Wurzeln eine gleiche Ordnung gehalten, und zwischen 2. Kurzen eine Lange geschnitten werde; denn forne an der Wurzeln Enden fast allezeit neue wiederum heraus schlagen, und eine Verwirrung daraus entstehen würde, wenn sie keine Stelle fänden, wo sie bleiben könnten. Dieweil sie auch nicht allemahl gleich hoch sitzen, so muß an den Obersten der Schnitt von unterwärts, und an den Niedrigsten derselbe oberwärts geschehen. Wenn 3. Wurzeln nahe bey einander sitzen, muß man die an den Seiten weg schneiden, auf daß, wenn sie alle an ihren Enden wiederum neue geben, dieselben einander nicht hinderlich seyn können: und wenn alle Wurzeln beschnitten werden, muß man so viel möglich dahin sehen, daß sie die Figur der Finger, wenn man eine Kugel aufheben will, vorstellen. Auf solche Weise wird eine jede, bey dem nährlosen Zustande, worinnen sie zu der Zeit sind, ihre Nahrung besonders suchen müssen.

Oft findet sich an denen aus Kernen oder Stein-Kernen gezeugten Bäumen eine grosse Wurzel,
ge

gerade unter dem Stamm, welche gleichsam des Baumes Stam in der Erde vorstelllet; (bey folgender Figur (V) zu sehen,) die muß man vor allen Dingen wegschneiden, dieweil sie sich an einem solchen Ort befindet, allwo sie sich nicht erhalten kan, einfolglich unnütz ist, weil sie denen andern einen Theil ihrer Krafft benimmt.

Dritte Figur.

A. Stelle, wo der Baum ist gepfropft worden.

B. Grosser Ast, welcher da, wo der erste Schuß des Pfropf-Auges abgeschnitten worden, hervorgekommen.

C. Abgeschnittene Zweige.

D. Grosse gerade unter dem Stamm sitzende Wurzel.

E. Grosse abgeschnittene Wurzeln.

F. Kleine Wurzeln zwischen den langen.

G. Grosse Wurzeln, welche an den Bäumen, welche man zu Espaliers machen will, müssen wegschnitten werden.

a. Zu hoch geschnittener Stamm.

b. Wo derselbe besser zu schneiden.

c. Aeusserstes Ende der längsten Wurzel.

d. Wie tieff der Baum muß eingesezt werden.

Bei den Bäumen, welche en Espalier an Mauern oder Plancken sollen gesezt werden, hat man inacht zu nehmen, daß des Baumes Seite, wo sich die wenigsten grossen Wurzeln befinden, solchen Mauern oder Plancken zugekehret werde; denn wir haben gehört, daß neue Wurzeln aus den andern Enden hervor wachsen, welche, wenn sie demnach

nach

nach gegen die Mauer gekehret stünden, würden sie ihre Nahrung nicht finden: drum wenn der Baum rings herum grosse Wurkeln hat, muß man deren 2. oder 3. nahe am Stamm (G) abschneiden, und solche Seite an die Mauer stellen.

Nachdem nun die Wurkeln in gehöriger Länge werden beschnitten, und von den Haar-Wurkeln oder Zäfern gereiniget seyn, müssen alle Zweige, auf eines gedoppelten Thalers dicke nach, abgeschnitten werden; (C) und aus dem, was sitzen geblieben, werden andere wiederum hervor wachsen, welche nach Belieben hernachmals können gehandhabet werden.

Sind alsdenn die Wurkeln und Zweige solcher gestalt beschnitten, und in Ordnung gebracht worden, fasset man den Baum mit der lincken Hand so tieff wie er soll eingesezet werden, (d) welches 9. Zoll von dem Ende der grösssten Wurkel, in gerader Linie zu rechnen, seyn muß; 9. andere Zoll hoch, von da wo man die Hand hat, muß der Stamm abgeschnitten werden, (a) welches denn in der ganzen Länge 18. Zoll austrägt. Solcher gestalt werden die alleröbersten Wurkeln 3. Zoll hoch mit Erde bedecket seyn; und da man 4. Zoll weit von oben, das Schild-Bluge eingepfropffet hat, bleibet des Stammes Länge noch 5. Zoll. Denen Frey-stehenden Bäumen muß man niemals mehr als einen einzigen Stamm lassen, welcher fein gerade und hübsch seyn soll; denn zum Espalier ehender ein Krummer kan gebrauchet werden,

den,

den, weil solches an demselben nicht so sehr beobachtet wird.

Es wird unnöthig seyn, noch einmahl zu berühren, warum im Pflanzen der Baum nur wenig Zweige behalten müsse; man ist leicht zu begreifen, daß der Saft, wenn er sich in so viele ergießen müsse, nur Schüsse geben könne, dieweil die Wurzeln, als woher sie den Saft haben müssen, nicht gnugsam damit versehen sind. Viele sind zwar, die da vermeynen viel Zeit zu gewinnen, wenn sie die Zweige sitzen lassen, aber sie sind in ihrer Meinung betrogen; den 4. oder 5. gute und starckwachsende Zweig sind besser, als 12. schwache.

Wenn demnach die Löcher, worein die Bäume sollen gesetzt werden, zubereitet, und mit Erde, so gut man sie hat haben können, ausgefüllt sind, und die Zeit zum Pflanzen herbey gekommen, muß in der Mitte eines solchen Loches eine Grube gemacht werden, welche eines Fußes tieff, und nach Proportion der Länge, so denen grössersten Wurzeln gelassen worden, breit ist: Mitten in solcher Grube wird wiederum ein kleiner Hügel von Erde gemacht, auf welchen man den Baum setzt, und die Wurzeln rund umher in Ordnung stellet; wobey so viel möglich ist vermieden wird, daß sich dieselben, oder doch wenigstens ihre Enden, nicht berühren. Ist dieses geschehen, nimmt man die beste und feinste Erde so man hat, und füllt die Grube wieder zu, ohne daß das Geringste von Mist oder Rasen zu den Wurzeln komme, dieweil ihnen solches, sich mit der Erde zu vereinigen, und neue Wur-

Wur-

Fig. 4.
pag. 179.

Fig. 3.
pag. 177.

